

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

4. Selbstmorde

[urn:nbn:de:bsz:31-218330](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-218330)

Da die Krankenanstalten sich vornehmlich in größeren Gemeinden befinden, so ist leicht begreiflich, daß die Zahl der darin Gestorbenen in den Gemeinden mit mehr als 4000 Einwohnern einen weit höheren Antheil aller Gestorbenen (21,5 %) ausmacht, als in den übrigen Gemeinden des Landes (3,1 %); auch in den Bezirken ist die Zahl der in Krankenanstalten Gestorbenen — je nach der Zahl der vorhandenen Krankenhäuser — sehr verschieden. Höchste Zahlen einer- und geringste oder Fehlzahlen andererseits kamen 1894 in folgenden Bezirken vor: Es starben in Krankenanstalten

über 10 % der Gestorbenen:		unter 1 % der Gestorbenen:	
in	in	in	in
Freiburg 29,3	Engen 11,9	Bretten 0,9	Eppingen 0,5
Heidelberg 24,5	Achern 11,3	St. Blasien 0,8	Schwebingen 0,3
Schopfheim 17,4	Baden 11,1	Wiesloch 0,7	Ettlenheim 0,2
Karlsruhe 13,6	Waldshut 11,0	Kehl 0,6	Adelsheim —
Bühl 12,9	Vörrach 10,5;		

In den Anstalten für Geisteskranke insbesondere starben 151 Pfleglinge (in Allenau 53, Pforzheim 44, Heidelberg 19, Freiburg 8, Emmendingen 27) gegen 143 im Jahre 1893 und 140 im Jahre 1892; in den Kreispflegeanstalten kamen 386 Sterbfälle vor (Festetten 53, Geisingen 26, Freiburg 82, Wiesch, 34, Fußbach 37, Hub 81, Weinheim 36, Sinsheim 23, Krautheim 14) gegen 342 im Jahre 1893 und 418 im Jahre 1892.

3. Die im ersten Lebensjahre Gestorbenen.

Während in der Tabelle IIa der Bewegung der Bevölkerung (Seite 118 ff.) die Zahl der im 1. Lebensjahre Gestorbenen mit derjenigen der Geborenen in Beziehung gesetzt ist, wird in der medizinischen Tabelle die Zahl der Gestorbenen und der Einwohner verglichen. Auch nach dieser Vergleichung ergibt sich, daß die in früheren Jahren so erschreckend hohe Kindersterblichkeit langsam, aber ständig zurückgeht. Während von 100 überhaupt Gestorbenen in den Jahren 1860—1879 nicht weniger als 37 im 1. Lebensjahre standen, belief sich der Antheil der letzteren im Durchschnitt der letzten 10 Jahre nur noch auf 31,2 % und das Jahr 1894 fällt mit 29,0 % nicht unbedeutend unter diesen Durchschnitt. In 32 Amtsbezirken des Großherzogthums ist im Jahr 1894 die Kindersterblichkeit gesunken, in 23 Amtsbezirken erreicht die Prozentziffer nicht einmal 25 und 8 Bezirke (Vomdorf mit 19,9, Neustadt 19,5, Müllheim 18,3, Breisach 17,6, Waldshut 17,2, Schopfheim 17,1, Schönau 15,5, Staufen 14,2) haben eine Kindersterblichkeit von unter 20 %.

Ein um so trüberes Bild weist freilich die Gegend auf, die regelmäßig das Hauptkontingent zur Kindersterblichkeit stellt: die Amtsbezirke Mannheim (41,3 %), Wiesloch (43,2 %), Pforzheim (mit Stadt 37,5, ohne die Stadt 41,4 %), Schwebingen (46,7 %) und Weinheim (36,7 %). Es sind dieselben Bezirke, in denen auch die Lungeneschwindhust die meisten Opfer fordert. Es kommt hinzu, daß eben diese genannten Bezirke, wie bereits in der Mittheilung über die Bewegung der Bevölkerung nachgewiesen ist, die stärkste Bevölkerungszunahme haben; der Tod hält unter der großen Zahl von Neugeborenen eine reiche Ernte. Welchen Einfluß auf die Höhe der Kindersterblichkeit die Beschäftigung der Mütter, und welchen Einfluß natürliche Verhältnisse haben, soll Aufgabe einer späteren, sich auf einen längeren Zeitraum erstreckenden Untersuchung sein.

In den letzten 10 Jahren gestalteten sich die bezüglichen Verhältnisse im Großherzogthum folgendermaßen: Es starben im 1. Lebensjahre

im Jahre	überhaupt	% der Geborenen	% der Gestorbenen	im Jahre	überhaupt	% der Geborenen	% der Gestorbenen	im Jahre	überhaupt	% der Geborenen	% der Gestorbenen
1885	12 576	23,9	32,7	1889	11 470	21,6	30,1	1893	12 283	22,1	29,6
1886	13 395	25,1	35,0	1890	11 244	21,7	29,4	1894	11 461	21,1	29,0
1887	11 240	21,3	31,8	1891	12 782	23,1	33,0	im Durchsch.			
1888	11 765	22,5	30,2	1892	11 969	21,8	31,9	1885/94	12 018	22,4	31,2.

Die Sterblichkeit der Kinder im ersten Lebensjahre war also sowohl im Verhältniß zu den Geborenen wie den Gestorbenen im Jahre 1894 geringer als 1893 und überhaupt die niederste des ganzen letzten Jahrzehnts.

4. Selbstmorde.

Auch die Zahl der Selbstmorde war im Jahre 1894 kleiner als in den letzten Vorjahren

im Jahre	1885	1886	1887	1888	1889	1890	1891	1892	1893	1894	im Durchschnitt 1885/94
die betrug	322	320	320	346	312	275	353	359	354	337	330.



In den größeren Gemeinden waren die Selbstmorde wie gewöhnlich verhältnißmäßig häufiger als in den übrigen und im Großherzogthum im Allgemeinen. Von den 337 Selbstmördern des Jahres 1894 kamen 126 auf die Gemeinden mit mehr als 4000 Einwohnern, 74 auf die Städte mit mehr als 20 000 Einwohnern insbesondere. Auf 1000 Einwohner entfielen in den erstgenannten Gemeinden 0,29, in den letzteren 0,27, in den übrigen Gemeinden 0,17, im ganzen Lande 0,20 Selbstmorde.

Am häufigsten wählten wie stets in den einzelnen Jahren des letzten Jahrzehnts auch 1894 die Selbstmörder als Todesart das Erhängen, Ertränken und Erschießen; Tod durch Gift kam 16mal vor. Von den männlichen Selbstmördern starb weit über die Hälfte durch Erhängen und mehr als ein Sechstel durch Erschießen; von den weiblichen Personen suchten fast die Hälfte den Tod im Wasser und fast ein Drittel durch Erhängen, wie folgende Uebersicht ergibt. Es starben Selbstmörder

im Jahre	durch Erhängen			durch Ertränken			durch Erschießen			durch Vergiften			auf sonstige Art		
	Männer	Frauen	zus.	Männer	Frauen	zus.	Männer	Frauen	zus.	Männer	Frauen	zus.	Männer	Frauen	zus.
1885	151	23	174	43	19	62	52	1	53	7	6	13	14	6	20
1886	136	26	162	34	22	56	69	2	71	7	6	13	14	4	18
1887	136	27	163	28	21	49	62	1	63	11	1	12	26	7	33
1888	188	27	215	32	16	48	51	1	52	8	2	10	17	4	21
1889	150	26	176	27	18	45	53	—	53	7	6	13	20	5	25
1890	141	17	158	28	23	51	42	—	42	5	4	9	13	2	15
1891	168	31	199	27	28	55	61	2	63	5	4	9	22	5	27
1892	157	30	187	51	32	83	53	—	53	4	6	10	21	5	26
1893	166	12	178	33	34	67	63	—	63	13	6	19	24	3	27
1894	174	13	187	40	20	60	49	—	49	8	8	16	20	5	25
im Durchschn.	157	23	180	35	23	58	55	1	56	7	5	12	19	5	24.

Im Durchschnitt des Jahrzehnts 1885/94 legten 273 Männer und 57 Frauen Hand an sich; das weibliche Geschlecht machte also nicht viel mehr als ein Sechstel (genauer 17,27 %) der Selbstmörder aus. Im Jahre 1894 war sein Antheil etwas kleiner; von den 337 Selbstmördern waren 46 oder 13,65 % Frauen.

Auf die Monate vertheilen sich die Selbstmorde meist derart, daß sie unter Schwankungen gegen den Sommer zu- und danach abnehmen. Im Jahre 1894 fiel das Maximum in den Mai, das Minimum in den Januar, im Durchschnitt des ganzen Jahrzehnts in den Mai bezw. Januar Februar und Dezember, wie folgender Nachweisung zu entnehmen ist:

Jahr	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	unbestimmt
1885	22	26	25	33	24	42	25	24	22	30	24	23	2
1886	25	19	26	22	32	28	29	25	28	28	32	23	3
1887	23	19	37	32	30	29	32	23	28	19	24	20	4
1888	26	13	35	36	46	40	23	29	23	23	29	19	4
1889	19	21	35	35	32	30	29	20	25	27	22	16	1
1890	20	12	23	23	35	19	31	32	23	18	21	14	4
1891	20	17	26	23	38	26	50	37	27	37	27	25	—
1892	17	24	30	29	34	36	43	40	24	31	27	20	4
1893	20	29	18	33	40	36	45	16	28	29	29	22	—
1894	18	31	29	32	37	30	30	19	31	34	23	23	—
Im Durchschnitt	21	21	28	30	35	32	33	29	25	27	26	21	2.

5. Todesfälle durch Verunglückung und Verbrechen.

Die Zahl der ermittelten gewaltfamen oder nicht natürlichen Todesfälle (durch Verbrechen, Vergehen, Unfall, Verunglückung) war im Jahre 1894 ebenfalls niedriger als im Vorjahre. Es starben nämlich auf diese Weise

im Jahre	überhaupt	auf 1000 Einwohner	im Jahre	überhaupt	auf 1000 Einwohner	im Jahre	überhaupt	auf 1000 Einwohner
1852	415	0,31	1887	604	0,37	1892	554	0,33
1863	483	0,34	1888	674	0,41	1893	651	0,39
1874	572	0,38	1889	628	0,38	1894	621	0,37
1885	568	0,35	1890	646	0,39	im Durchschnitt		
1886	553	0,34	1891	637	0,39	1885/94	614	0,37.

In den Gemeinden von mehr als 4000 Einwohnern kamen 1894 161, in den übrigen Gemeinden 460 gewaltfame Todesfälle, auf 1000 Einwohner dort 0,37, hier 0,38 vor. Dieselben sind darnach, wie gewöhnlich, in der Stadt und auf dem Lande nahezu gleich häufig gewesen.